(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und humoristische Beilage „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12, für **Podgorz** bei Herrn **Gralow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 298. Mittwoch, den 20. Dezember 1893.

Der Anarchist Vaillant.

Ueber den Anarchisten Vaillant, genannt Marchal, den Urheber der Schreckensthat in der Pariser Kammer, liegen jetzt eine ganze Menge Einzelheiten vor. Die ganze Pariser Presse hat sich auf die Untersuchung verlegt, ein kleines Heer von Reportern ist auf der Suche und sämmtliche Blätter bringen auf Dutzenden von Spalten die Auskunft zusammen. August Vaillant ist ein Mann von 32 Jahren, in Mezières geboren, eine hochgewachsene dunkelhaarige Erscheinnng mit einem energischen Gesicht, das durch einen kurz gehaltenen, dichten Schnurrbart etwas vom militärischen Charakter erhält. Er soll von Fach Lederarbeiter sein nnd hat bis Ende des vorigen Monats in der Pariser Vorstadt Choisy in einer Fabrik als solcher gearbeitet. In seinem Trauzeugniß steht er allerdings als Heizer angegeben. Nach seiner Verheirathung war er dann in Paris als Agent oder Stadtreisender thätig, bis er wegen seiner sozialistischen Wühlerei seine Entlassung erhielt. Darauf wanderte er mit Weib und Kind nach Südamerika aus, brachte dort mehrere Jahre zu und kehrte aber Anfang dieses Jahres mit einem Kinde, einem zehnjährigen Mädchen, nach Paris zurück. Seine Frau ist noch in Amerika. Hier verkehrte er seit der Heimkehr viel mit einem gewissen Marchal, der eine Base seiner Frau zum Weibe hatte. Dieser Mann beklagt sich bitter über den zugereisten Anarchisten, der erst die Familie gründlich ausbeutete, ein Zerwürfniß und die Trennung zwischen Marchal und seiner Gattin herbeiführte und dann mit letzterer in wilder Ehe lebte. Seitdem nannte Vaillant sich nun selbst Marchal und bediente sich des Trauzeugnisses der Frau Marchal gelegentlich als eines bequemen Legitimationspapieres. Ende November gab Vaillant seine Stelle in der Lederfabrik unter dem Vorgeben auf, er habe im Innern der Stadt eine bessere Stelle bei einem Architekten erhalten. Seinem Arbeitgeber erschien diese Angabe glaublich genug, da der Mann äußerst anstellig und geschickt war und geläufig spanisch sprechen und schreiben konnte. Wie es scheint, hat V. der Frau M. auch von der neuen Stelle erzählt, doch war diese Geschichte offenbar nur ein Vorwand. Er miethete in der Rue Daguerre im Norden von Paris für sich allein ein kleines Zimmer und führte nun eine Art Doppelexistenz. In der Wohnung in der Rue Daguerre fiel er den Wirthsleuten dadurch auf, daß er ungewöhnlich viele Briefe erhielt, stets seinen Zimmerschlüssel mitnahm und nur gestattete, daß in seiner Gegenwart aufgeräumt wurde. Es war ihm auch wegen eines unbestimmten Verdachts, obschon er regelmäßig zahlte, gekündigt worden. Das kleine Stübchen hatte sich Vaillant-Marchal zum Laboratorium für die Anfertigung von Sprengkörpern eingerichtet. Bei der Untersuchung dieses Raumes fand die Polizei einen neuen Arbeiterkessel von Eisenblech, einen ziemlichen Haufen Nägel mit schweren Köpfen und verschiedene chemische Substanzen vor, die zur Herstellung des Sprengstoffes dienen, der im „Handbuch des fertigen Anarchisten“ als „grünes Pulver“ bezeichnet wird. Außerdem fanden sich noch Kleider, Zeitungen und belanglose Kleinigkeiten vor. Die Bombe, die der Verbrecher thatsächlich angefertigt und in die Kammer geschleudert hat, bestand aus einem kleinen Kessel aus Eisenblech. Man denke sich einen flachgedrückten Cylinder von 15 Centimeter Höhe, den man zur Noth in eine große Rocktasche stecken kann. Der Kessel war mit Nägeln und Sprengstoff gefüllt und enthielt einen kleinen Glascylinder mit Schwefelsäure, die beim Umstürzen sich mit dem Sprengstoff vermischte und dadurch die Entladung des Sprengkörpers herbeiführen mußte.

Vermischtes.

Der Heirathsantrag eines Prinzen. Der Pariser „Figaro“ veröffentlicht folgende Annonce: Ein junger deutscher Prinz, vermögend und schuldenfrei (??), von sehr sympathischem Aeußerem und einer alten sehr angesehenen, noch mit regierenden Häusern verwandten Familie angehörend, wünscht sich zu verheirathen. Er wird für ihn als Gemahlin eine Dame von sehr guter Repräsentation gesucht, welche eine bedeutende Mitgift, entsprechend dem Range eines prinzlichen Prätendenten, mitbringen könnte. Diejenigen Vertrauenspersonen, welche mit einer solchen Dame in Verbindung stehen, werden gebeten sich an (folgt Adresse eines Wiener Annoncenbureaus) zu wenden. Ausführliche Informationen ertheilt der Freund und einzige direkte Bevollmächtigte des Prinzen. Anonyme Briefe werden nicht beantwortet.“

Starrkrampf. Die Gattin eines Majors in Militsch (Schlesien) sollte begraben werden. Die Leiche war in einem besonderen Zimmer aufgebahrt. Da die Herstellung der Gruft sich verzögerte, blieb die Leiche länger, als beabsichtigt war, im Zimmer. Als nun am Vormittage des 4. Tages ein Dienstmädchen das im Blumen- und Kränzeschmuck prangende Trauerzimmer betritt, gewahrt es, starr vor Schrecken, daß sich die als todt betrauerte Herrin aus dem Sarge erhebt. Die Dame war, wie das „H. T.“ mittheilt, trotz vorheriger Untersuchung dreier Aerzte nicht todt, sondern uur in einen Starrkrampf verfallen und wäre, wenn nicht zufällig die Beisetzung eine Verzögeruug erfahren hätte, in der Gruft erwacht und dort entweder vor Schreck oder Hunger umgekommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Herr Regierungs-Präsident in Marienwerder durch Verfügung vom 15. d. Mts. den **Verkehr für alle Zweige des Handelsgewerbes** in offenen Verkaufsstellen **am 24. und 31. d. Mts.** für die Dauer von 10 Stunden unter Wahrung der für den Haupt-Gottesdienst festgesetzten Pause freigegeben hat.

An den betreffenden Sonntagen darf demnach der Geschäftsverkehr in Thorn von 7 bis 9 Uhr und von 11 Uhr Vormittags ununterbrochen bis 7 Uhr Nachmittags stattfinden.

Thorn, den 18. Dezember 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei den hiesigen städtischen Schulen sowie an der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule hierselbst soll ein **Zeichenlehrer** angestellt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in 6 vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 2700 Mk. Dafür sind bis zu 30 Zeichenstunden wöchentlich, und zwar je nach Anweisung in städtischen Schulen oder in der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule, zu ertheilen.

Unter den Bewerbern werden solche vorzugsweise berücksichtigt werden, welche auch in der Methode des Körperzeichnens, wie es in der Handwerkerschule zu Berlin eingeführt ist, geprüft sind.

Meldungen, unter Beifügung der Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs sind bei uns bis zum 10. Januar 1894 einzureichen.

Thorn, den 16. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Auf der Bromberger Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** sofort zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 33 Mk. und im Winter 39 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-inspektor **Finkenstein** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt. (4843)

Thorn, den 18. Dezember 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.